

Jecha,

Pfarrkirchdorf mit 1091 Einw., Wipergau, 2 km südöstlich von Sondershausen, liegt unweit des rechten Wipperufers.

Die urkundlichen Namensformen des Dorfes weichen von seinem jetzigen Namen wenig ab und sind: Gicha, Giche, Jicha und Jiche.

Die Kirche St. Matthei, sedes Jechaburg, ist bezüglich ihres östlichen Theiles und des Thurmes sehr alt. Ursprünglich war das ganze Kirchengebäude dort nur eine kleine Capelle, die aus dem unteren Kreuzgewölbe des Thurmes und einem östlichen, ebenfalls mit einem Kreuzgewölbe versehenen Anbau bestand. Die langen schmalen gothischen Fenster des letzteren sind noch vorhanden. — Im Jahre 1476 wurde die Capelle nach W. hin verlängert, wie aus der an der äusseren Südseite der Kirche befindlichen Inschrift zu sehen ist:

aññ ◦ dñ ◦ m ◦ rrrc lxxii ◦ complefū e pñs ops sub plbā thendr ◦
hunaldf ◦

Neben dieser Inschrift steht auf derselben Steinplatte oben *mathens* — der Name des Schutzheiligen der Kirche —, und darunter ist die Figur einer Sonnenuhr eingeritzt.

In der nördlichen Wand der Kirche befindet sich ein jetzt zugemauerter Thorbogen, gerade dem Eingange an der Südseite der Kirche gegenüber; wahrscheinlich fanden vor der Reformation durch beide Processionsaufzüge statt.

In der Kirche ist die 4,25 m hohe Altartafel erwähnenswerth. Auf schwarzem Grunde ist sie mit Figuren verziert, die aus weissem Marmor kunstfertig gemeisselt sind. In der Mitte der Tafel befindet sich ein 0,65 m hohes Crucifix, ebenfalls von Marmor. An dem obern Ende derselben ruht auf einem Karnies an den beiden Ecken ein Engel. Leider fehlt hier und da eine der aus biblischen Personen, Blumen, Blattgewinden etc. bestehenden Figuren oder ein Theil derselben. — Diese Altartafel war früher in der Schlosscapelle zu Sondershausen aufgestellt und wurde der Kirche zu Jecha 1724 vom Fürsten Günther verehrt.

Der Taufstein, aus einem grossen roh zugehauenen Steine bestehend, ist uralt und mag bereits in der alten Capelle als Taufstein oder auch als Weihkessel gedient haben.

Die drei Kirchenglocken von 0,90, 0,74 und 0,63 m Durchmesser wurden insgesamt 1852 von Gebr. Ulrich zu Apolda gegossen.

Die Kirche zu Jecha war bis 1653 Filial von Sondershausen, indem der Diaconus der Stadtkirche daselbst das Pfarramt zu Jecha mitzuverwalten hatte.

Wüstungen. In der Flur des Dorfes J. finden sich zwei Wüstungen, das alte Vorwerk und Ankerode. Die erstere liegt etwa 3 km südwestlich von J. am Ende des Spierenthales und westlich vom Büchenbrunnen, im Walde unterhalb der Spatenburg (Ohlenburg). Wahrscheinlich lagen dort einst die Wirthschaftsgebäude, Stalungen etc. der Spatenburg, für die um und neben der letzteren kein Raum mehr war, und denen man den Namen Vorwerk gab. Bauliche Ueberreste findet man an dem vermeintlichen Standorte derselben nicht mehr.

Die zweite Wüstung, Ankerode, rührt von einem Dörfchen her, welches nur